

Als ich schweigend nicke, nimmt er mich beim Arm: „Kommen Sie mit“, führt mich in eine entlegene Ecke, schließt umständlich ein verbogenes Riesenschloß auf und schiebt mich durch eine Spalte in einen abgezäunten Raum: verstaubte Akten, verrostete Schlüssel aus dem vorigen Jahrhundert, alte Atlanten, verschollene Bücher häufen sich bunt durcheinander.

„Dies ist ein Heiligtum, sage ich Ihnen, dies ist eine Sammlung, wie es keine wieder gibt“ (er spricht es abgehackt, mit kleinen Intervallen, als hätte er Atemnot), „niemals haben Sie dergleichen gesehen.“ Er schlägt ein altes Aktenstück auf und liest vor: „Ladung des Bürgers Bruhl in Sachen des Bürgers Fleischfresser gegen ihn wegen Verkaufs eines Viertels Landes, von 1746, von 1746!!“

„Hier“ (ein halb zerfressenes Blatt beim Schein eines Lichtes entziffernd): „aus der herzoglich . . . Medicinal- und Taxordnung, de dato d. 20. Juli 1751: Ejdes-Formel der Hebammen. Ich, N.N. schwöre zu Gott, dem Allmächtigen, daß ich meine Pflicht und Handlungen in dem mir anvertrauten Hebammendienst immer gewissenhaft versehen werde . . .“

Und weiterstöbernd in dem Haufen beteuert er: „Es war nicht leicht, zu all dem zu gelangen, Jahrzehnte habe ich gesammelt, Jahrzehnte . . .“

Darum also verbrachte Ignaz Mendel Tage in diesem modrigen Halbdunkel, darum fuhr er rastlos von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf. Aus Fortgeworfenem und Schutt wühlte er hier seine seltsamen Schätze, grub — wie er meinte — das Beste für sich aus dem Unrat, rettete aus seinem verbogenen und verstaubten Dasein den Willen zur Bedeutung, die heimliche Sehnsucht einer Seele.

Es berührte ihn nicht, es erreichte ihn nicht einmal, im Bewußtsein seiner großartigen Ueberlegenheit, wenn ihn die Bürger „Lumpen-Mendel“ riefen, wenn er abends zu einem Glase Bier ins Stadtlokal kam. „Mendel, ich hab' noch Haarnadeln aus der Franzosenzeit!“ „Morgen früh bring' ich dir eine Leibbinde aus dem 18. Jahrhundert!“ schwirrte es dann an allen Tischen. Aber Mendel prostete ihnen zu: „Bringt nur, bringt! Mendel nimmt alles, nur nicht euern Verstand!“

„Dies aber im Ernst,“ rief er eines Abends, „wißt ihr schon, was auf meinem Ackerland gefunden worden ist?“

„Eine alte Gießkanne?“ „Ein Hasenknochen?“

„Nein, aber ein Helm aus der Römerzeit!“

Gelächter antwortet, aber man wird aufmerksam.

„Was will er gefunden haben?“ Der Doktor Uettler kommt an den Tisch.

„Herr Doktor, es ist Ernst, meine Arbeiter sind beim Graben auf meinem Acker auf einen uralten Helm gestoßen. Ich habe sofort